

Das Gut Klausheide



Eine Zeitreise

Endlose Weiten



Wir schreiben das Jahr 1910. Scheinbar endlose Moor- und Heideflächen prägen das Bild der Grafschaft Bentheim und des Emslandes.

Visionäre



Klaus von Bohlen
und Halbach

Nach ihm wurde
Klausheide benannt.

Er ist 1941 gefallen.

Familie Krupp von Bohlen und Halbach um 1920

Einige Jahre vor Ausbruch des 1. Weltkrieges kauft die Familie Krupp von Bohlen und Halbach in der Grafschaft Bentheim und im damaligen Kreis Lingen ca. 3750 ha Moor- und Heideflächen.

Zielsetzung dabei ist, einen großen modernen landwirtschaftlichen Gutsbetrieb aufzubauen und die Heideflächen landwirtschaftlich zu kultivieren.

Zeitungsbericht



Landwirtschaftliches.

Nordhorn, 5. Aug. Große Grundstücks-
ankäufe haben in der letzten Zeit in den an-
grenzenden Gemeinden Bakelbe, Altendorf und
Gesepe, sowie in den im Kreise Lingen belegenen
Gemeinden Lohne und Elbergen stattgefunden.
Es handelt sich um etwa 12000 Morgen
Moor- und Seideboden, die jetzt schon
fast ein geschlossenes Ganzes bilden. Es wird
beabsichtigt, diese Flächen zu kultivieren und dar-
auf einen landwirtschaftlichen Groß-
betrieb zu errichten. In der Hauptsache soll
dann der Gemüseanbau betrieben werden. Das
gezogene Gemüse soll nach auswärts versandt
werden. Als Versandort dürfte dem Vernehmen
nach Nordhorn in Frage kommen. Der Unter-
nehmer beabsichtigt aus den erworbenen Flächen
zwei Gutsbezirke, einen im Kreise Bentheim und
einen im Kreise Lingen belegen, zu bilden, sodaß
also den Gemeinden, in denen die Grundstücke bis-
her belegen sind, keinerlei Lasten entstehen wer-
den. Nach drei Seiten von diesen Flächen um-
schlossen liegt noch das zum größten Teile sich im
Besitze von Nordhorner Bürgern befindende
Nordhorner Moor. Da diese Grundstücke
ihren Besitzern bereits seit Jahren fast gar keinen
Nutzen mehr gebracht haben, so wäre es zu wün-
schen, wenn auch diese zu dem gedachten Zwecke
angekauft würden. Wie von unterrichteter Seite
mitgeteilt wird, besteht bei den Interessenten wohl
Neigung, auch diese Parzellen zu erwerben, wenn
die Forderungen angemessen sind.

Der Umbruch



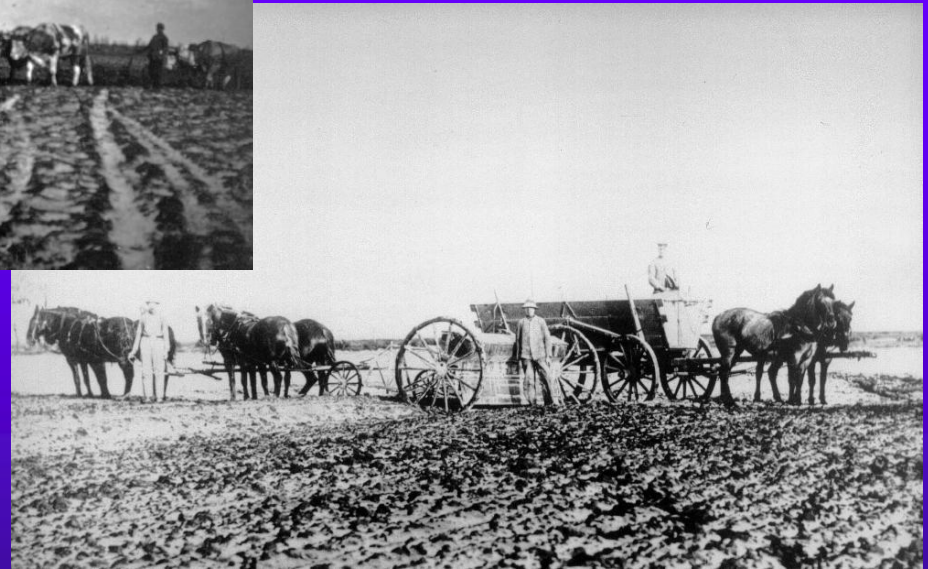
Am 5. April 1914 wurde die Kultivierung der Heide- und Moorflächen mit großen Dampfpflügen der Fa. Ottomeyer begonnen.

Kultivierung



Zur weiteren Bearbeitung der mit Dampf gepflügten Flächen, wurden Arbeitspferde und Arbeitsrinder notwendig. Zur Unterbringung der Pferde und Rinder, sowie der notwendigen Fuhrleute und eines Aufsehers, kaufte der erste Gutsverwalter, Herr Schewinski aus Ostpreußen, ein kleines Bauerngehöft am Kiefernweg.

Kultivierung



Mit den nun vorhandenen Arbeitspferden- und Rindern konnten die ersten Kultivierungsarbeiten gemacht werden. Um den Boden fruchtbarer zu machen wurde Kunstdünger gestreut und ein Versuch mit Gründüngung gestartet.

Aufforstung



Die zahlreichen Mitarbeiter bei den Kulturarbeiten in der Baumschule, nutzten den Arbeitsdienstweg. Heute die Klausheider Flugplatzstraße und die Petkuser Straße.

Ab 1916 wurde mit den Aufforstungsarbeiten begonnen. Zu den Kulturarbeiten kamen viele Mitarbeiter aus Lohne. Wenn man sich die heutigen Waldflächen um Klausheide herum anschaut, kann man nur schwer glauben, dass diese vor nicht einmal 90 Jahren mit großer Mühe angepflanzt wurden.

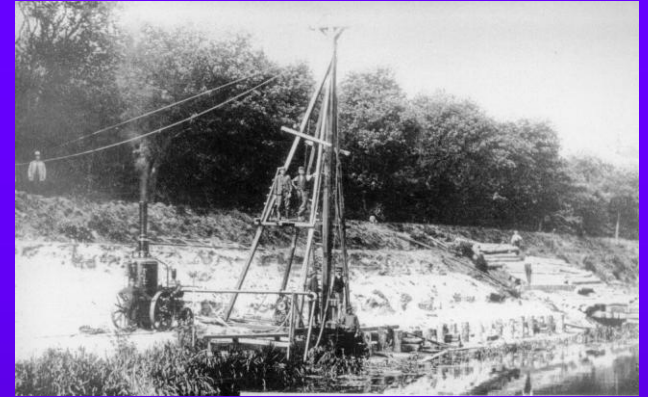
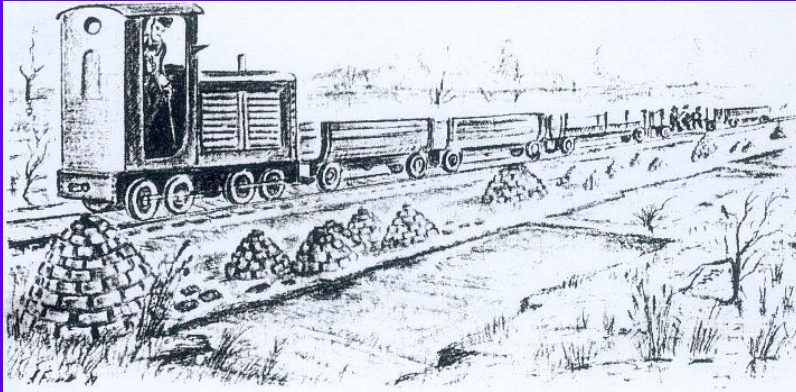
Baumschule



Baracke bei der Baumschule

In der Baumschule (jetzt Wirtschaftsland der staatlichen Revierförsterei Elbergen-Klausheide) wurden die Pflanzen zur Aufforstung verschult. Alleine im Frühjahr 1936 wurden auf einer Fläche von 600 Morgen Land, ca. 1,8 Millionen Pflanzen gesetzt.

Die Kruppsche Bahn

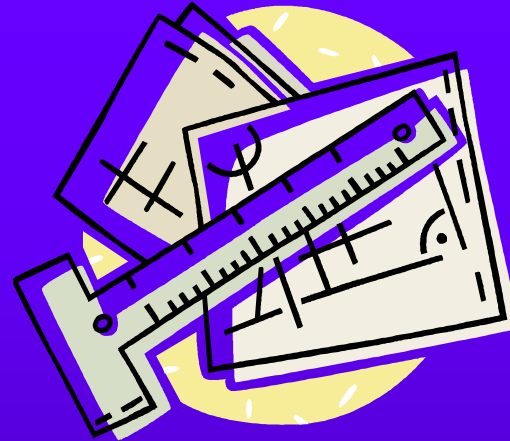


Bau einer Verloaderampe am Ems-Vechte-Kanal 1914

Von der geplanten Gutsanlage bis zum Ems-Vechte-Kanal, der das gesamte Gelände durchschneidet, wurde eine Kleinbahn mit 60 cm Spurweite gebaut. Sie wurde im Juli 1914 in Betrieb genommen. Diese Bahn hatte den Zweck, die enormen Mengen an Baumaterial, Kunstdünger und später dann die Gutserzeugnisse zu transportieren. 1920 wurde die Bahn bis zum Bahnhof Elbergen erweitert und erhielt dort einen Anschluss an die Bahnstrecke Münster - Emden.

Die Bahn wurde im Jahre 1929 stillgelegt und demontiert.

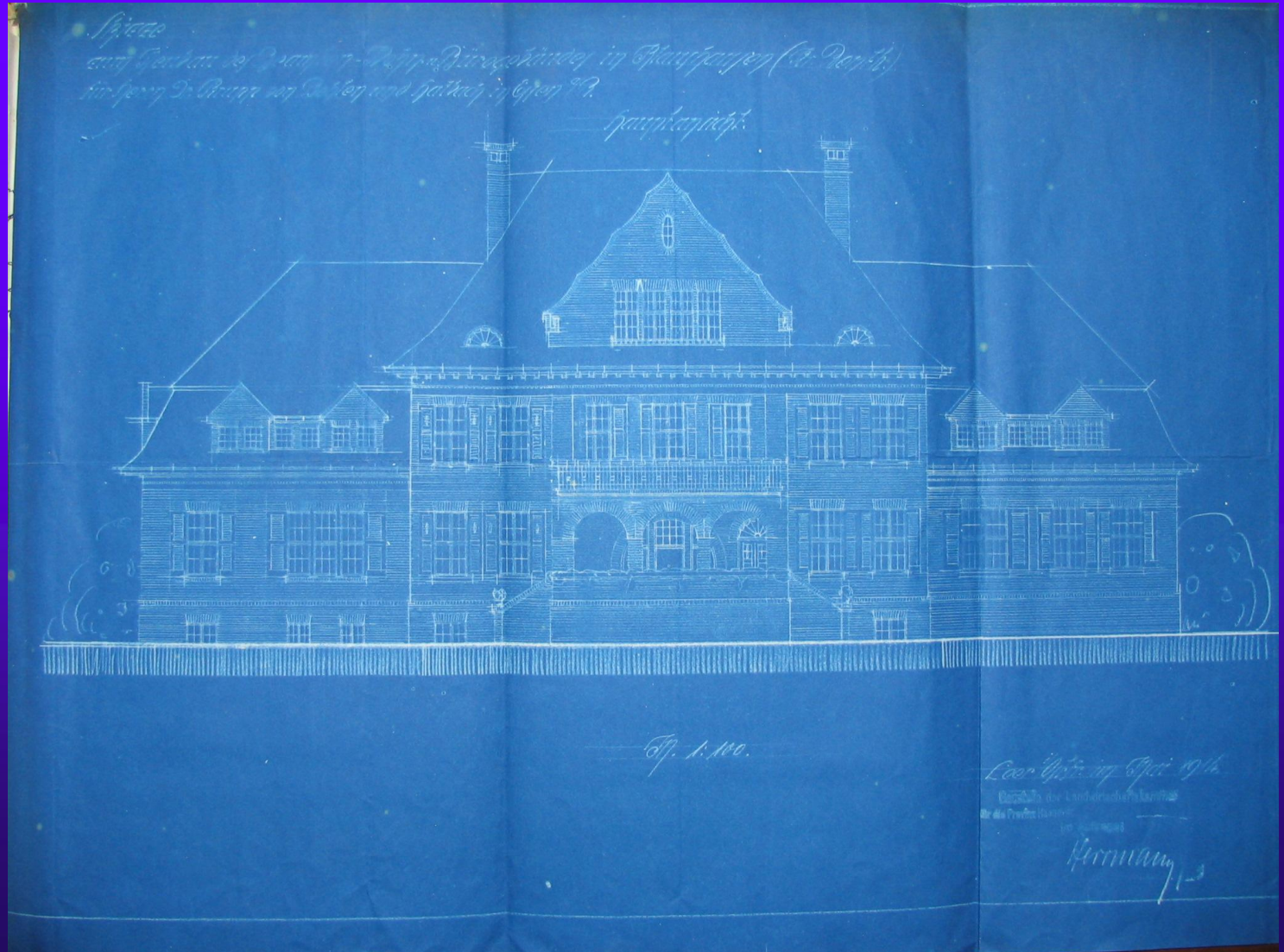
Baumaßnahmen



Falls sie Bilder der damaligen Baumaßnahmen besitzen, würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese zur Vervollständigung der Dokumentation zur Verfügung stellen.

Parallel zur Kultivierung der Heidelandschaft, begannen die Planungen für die Gutsgebäude. Am 27. April 1914 besichtigten Gustav und Bertha Krupp von Bohlen und Halbach die angekauften Heideflächen. Vorher hatten der Architekt Herrmann und der Verwalter den Bauplatz für die Gutsgebäude mit Pfählen gekennzeichnet. Bei dieser Gelegenheit, wurden letzte Details der Bauprojekte mit der Familie Krupp abgestimmt.

Planungen



Baumaßnahmen



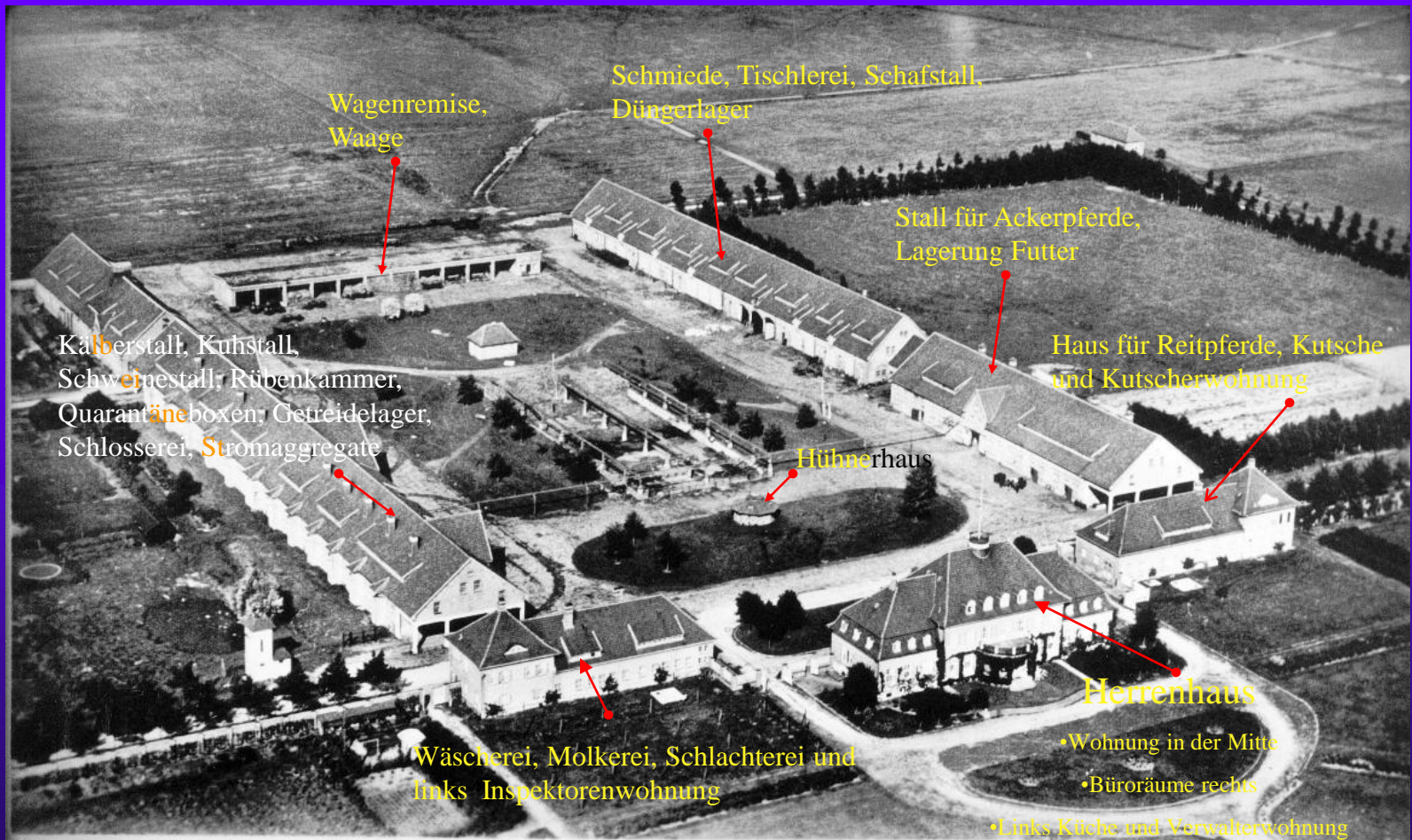
Der Beginn der Bauarbeiten verzögerte sich dann aber aufgrund des Beginns des 1. Weltkrieges, zu dem auch der Verwalter Schiwinski einberufen wurde.

Am 5. April 1915 wurde mit den Vorarbeiten und am 9. Juni 1915 mit den Erdarbeiten zum Bau des Gutes begonnen. Die Bauarbeiten in den folgenden Monaten wurden durch den Krieg sehr erschwert, da das erforderliche Baumaterial nur mit großen Schwierigkeiten beschafft werden konnte. Um überhaupt halbwegs im Zeitplan bleiben zu können, wurden auch Kriegsgefangene zum Bau des Gutes eingesetzt.

Im November 1917 waren die Gebäude des Gutes soweit fertiggestellt, das der Verwalter ins Hauptgebäude einziehen konnte.

Der Bau des Gutes war dann im Jahr 1919 beendet.

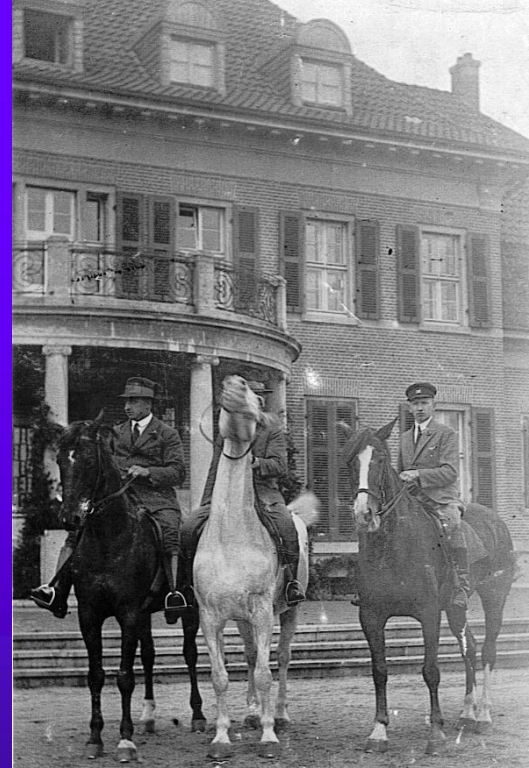
Luftbild Gut Klausheide



Kutschen und Pferde



Der 1. Gutsverwalter H. Schewinski



Der Kutscher des Gutes, Herr Klukkert

Pferde spielten um 1920 herum, im Alltag des Gutes Klausheide noch eine wesentliche Rolle. So gab es einen eigens angestellten Kutscher. Er war zuständig für die Kutsch- und Reitpferde und fuhr den Milchwagen zur Molkerei in Nordhorn.

Hühnerhaus



Das Hühnerhaus um 1929 mit Fräulein Else aus
der Gutsküche.

Das Hühnerhaus wurde als Hühner- und Putenstall genutzt. Gelegentlich
aber auch als Hundezwinger, Forstgerätemagazin und Vorratsraum für
Wildfutter.

Das Bienenhaus



Das Bienenhaus wurde von einem angestellten Imker betreut.
Es gab 80 Bienenkörbe und 125 Kästen.

Bau von Gutsarbeiterwohnungen



Im September 1919 wurde auf beiden Seiten der Chaussee nach Nordhorn (heutige B 213) mit dem Bau von 18 Gutsarbeiterwohnhäusern begonnen. Im Herbst 1920 waren die 18 Doppelwohnhäuser fertig gestellt.

Im November 1978 wurden die acht auf der Nordseite der B 213 stehenden Gutsarbeiterhäuser abgerissen.

Die Feuerwehr



Auf dem Gut Klausheide gab es eine eigene Feuerwehr. Fast alle Feuerwehrmänner arbeiteten auf dem Gut oder wohnten in Klausheide. Ihr Einsatzbereich waren Heide- und Waldbrände und natürlich Feuer auf dem Gutsgelände, wie z.B. Heubrände.

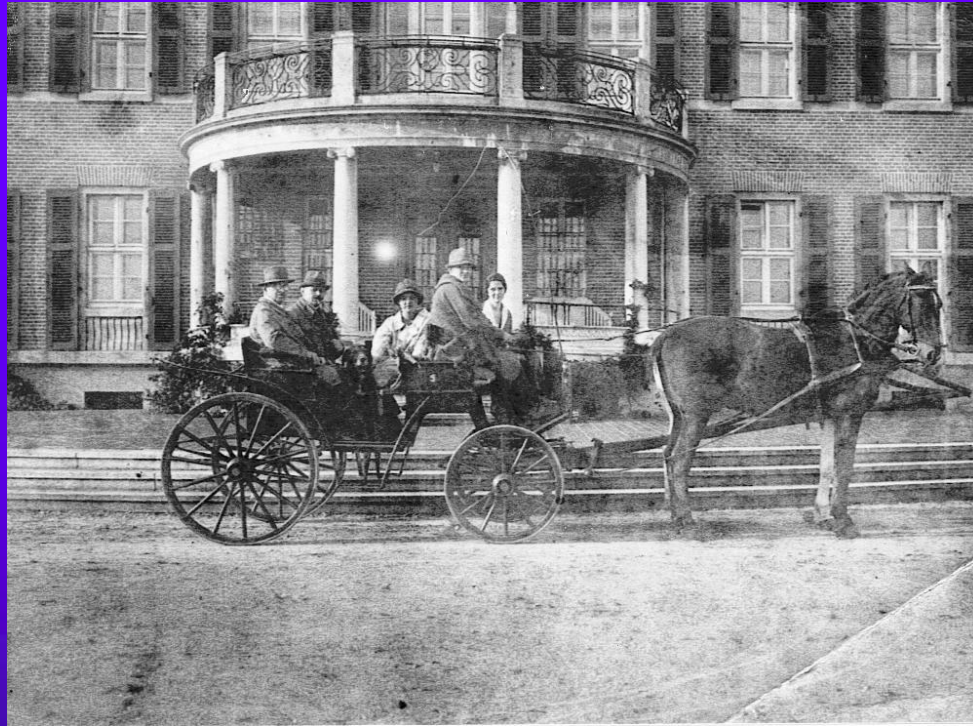
Die Gutskapelle



Aber das Gut hatte nicht nur eine eigene Feuerwehr, sondern auch eine eigene Gutskapelle.

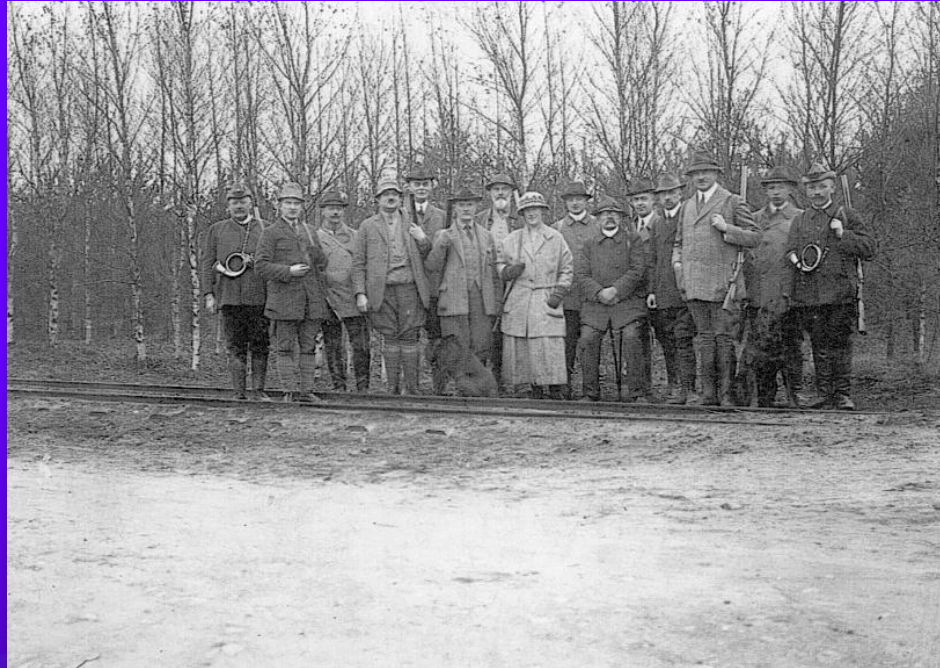
Die meisten Mitglieder dieser Gutskapelle arbeiteten auf dem Gut Klausheide. Die Kapelle spielte regelmäßig zum Tanz in der Gaststätte Harmsen, heute bekannt unter dem Namen Hotel Rammelkamp.

Stippvisiten



Das alltägliche, durch landwirtschaftliche Arbeit geprägte Leben auf dem Gut Klausheide, wurde immer wieder einmal durch Besuche der Familie Krupp von Bohlen und Halbach unterbrochen. Sie nutzten das Gut zum Wochenendurlaub oder luden Gäste aus Politik, Militär und Wirtschaft zur Jagd ein.

Jagdgesellschaften



Jagdgesellschaft um 1924, in der Mitte Bertha Krupp

Um das Gut Klausheide herum, entwickelte sich ab ca. 1920 ein zunehmend reicher Wildbestand. Alle Wildarten einer Niederjagd waren vorhanden. Insbesondere Kaninchen waren so zahlreich, dass sie sich zu einer Plage entwickelten und eine regelmäßige Bejagung zwingend notwendig wurde. Bei den großen Treibjagden der prominenten Jagdgesellschaften aus Politik und Wirtschaft die im Herbst und Winter stattfanden, wurden neben anderem Wild, bis zu 800 Kaninchen erlegt.



Ernten

Auf den kultivierten Flächen wurden hauptsächlich Roggen und Kartoffeln angebaut. Außerdem wurden Viehweiden für die Rinder und Pferde sowie Wiesen für die Heuernte eingesät.

Während die Heuernten meist gut ausfielen, gab es bei den Erträgen der Kartoffel- und Roggenernten in den Anfangsjahren herbe Rückschläge. Mal waren die Sommer zu nass, dann wieder viel zu trocken. Starke Fröste mit Ostwinden, die sich auf den weiten Flächen austoben konnten, setzten dem Wintergetreide zu. Die Tagebucheintragungen des Verwalters lassen erahnen, wie schwierig es gewesen sein muss, aus unfruchtbarem Heide- und Moorboden urbares Land zu machen.



Pächter

In den folgenden Jahren, benötigte das Gut Klausheide bedingt durch die Missernten, enorme Zuschüsse von der Familie Krupp. Die Weltwirtschaftskrise machte es den Krupps aber unmöglich, weitere Zuschüsse zu tragen.

Zuerst wurde ein Verkauf angestrebt, dies gestaltete sich aber aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland als nahezu unmöglich.

Also wurde eine langfristige Verpachtung angestrebt.

Pächter



Gutsverpachtung.

Gut, Provinz Hannover, unmittelbar an Bron.-Chaussee gelegen, mit vollständigem ausgezeichnetem totem und lebendem Inventar, welches zum Teil als eisernes Inventar übernommen werden kann, neuerbautem Gehöft mit ausreichenden Wirtschaftsräumen, neuzeitlich und praktisch eingerichtet, schönes großes Herrenhaus, 40 neue geräumige Arbeiterwohnungen, eigene elektrische Anlage für Licht und Kraft, 1650 Morgen genutzte Fläche, davon 404 Morgen Grünland und 1178 Morgen Acker, auf 18 Jahre mit anstehender guter Ernte zu **verpachten**.

Günstige Pachtbedingungen, im wesentlichen die Verpflichtung während der 18 jährigen Pachtzeit ca 1000 weitere Morgen zu kultivieren, deren Nutzung auch dem Pächter zusteht. Barentwässerung ist vollständig durchgeführt. Erforderliches Betriebskapital ca 170 000 Mark, welche als eigenes Kapital nachzuweisen sind. Nur erfahrene, tüchtige Landwirte mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt.

Angebote erbeten unter **O. Z. 4464** an die Expedition dieser Zeitung.



1925 – Ein neuer Pächter

Überregional wurde das Gut Klausheide zur Verpachtung ausgeschrieben. Herr Egbert Hayessen aus Hammer bei Liebenwalde am Finowkanal besichtigte am 27. Juli 1925 und am 6. August mit seinen zwei Brüdern das Gut Klausheide. In diesem Jahr stand das Getreide gut und auch die Kartoffelfelder und Weiden waren prächtig gediehen, so dass sie einen guten Eindruck auf die Interessenten machten.

Es wurde ein Pachtvertrag vom 1. Juli 1925 bis 30.06.1945 abgeschlossen. Herr Hayessen übernahm das gesamte lebende und tote Inventar als eisernen Bestand. Einen Pachtzins brauchte er nicht zu entrichten, musste sich aber verpflichten, in den ersten zehn Jahren 900 Morgen Heideland urbar zu machen und als Weide- oder Ackerland einzurichten.



1935 – 10 Jahre später

Von den 15000 Morgen Heideboden, die zum Gut gehörten, waren 1935 5500 Morgen kultiviert. 3000 Morgen wurden forstwirtschaftlich und 2500 Morgen landwirtschaftlich genutzt. Das Gut Klausheide hatte bis zu 40 festangestellte Arbeiter. In der Erntezeit kamen noch ungefähr 40 – 50 Hilfsarbeiter dazu. 10 Gespanne standen täglich zur Bearbeitung der Ackerflächen zur Verfügung.

Die Ernteerträge konnten jährlich gesteigert werden, obwohl Misserfolge auch weiterhin nicht ausblieben.

1935 wanderten 20 Mastrinder in die Schlachthöfe, es wurden über 200000 Liter Frischmilch erzeugt, 16000 Zentner Kartoffeln und etwa 3600 Zentner Getreide dem Markt zugeführt. Dazu kommt noch der Eigenverbrauch des Gutes.

Um die weiterhin großen Heideflächen wirtschaftlich zu nutzen, wurden diese von einer Schafherde mit 2500 Tieren beweidet. Vermutlich war diese Schafherde die größte in ganz Deutschland.



1945 - 1947

Vom Kriegsende bis 1947 befand sich
eine Versorgungseinheit polnischer Soldaten
auf dem Gut.

1948 - 1951



1948 wurde das Gut Klausheide renoviert und als Krankenhaus für an Tuberkulose erkrankte Patienten des Kreiskrankenhauses genutzt. Der verantwortliche Arzt war Dr. in der Stroot.

1951 – 1990 Lochow-Petkus



1951 verkaufte Bertha Krupp von Bohlen und Halbach das Gut Klausheide incl. 1100 ha Kulturland für 900.000 DM an die Saatzuchtgesellschaft Lochow-Petkus GmbH.

Lochow-Petkus



Mit der Übernahme des Gutes durch die Lochow-Petkus, erfolgte eine Umstellung von der Viehhaltung- und zucht auf Pflanzenzucht und Saatgutproduktion. Verbunden damit war die erneute Kultivierung von Ödland.

Lochow-Petkus



Ab ca. 1955 wurden Mähdrescher zur Ernte eingesetzt.

Lochow-Petkus



Die Lochow-Petkus hat das Hauptgebäude und die Nebengebäude bis 1990 als Küche und Casino für die Mitarbeiter und als Gästehaus genutzt.

Lochow-Petkus



Die zwei großen Wirtschaftsgebäude wurden als Getreidespeicher genutzt. Links wurde Weizen gelagert, rechts der Roggen.

1990 - 1993



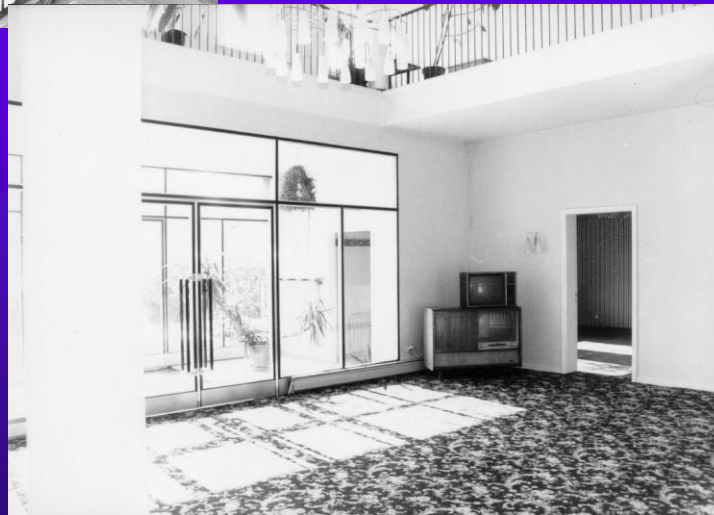
Im Jahre 1990 begann die Lochow-Petkus das Hauptgebäude, die Neben- und die Speichergebäude zu verkaufen. Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) erwarb 1990 das Hauptgebäude und die daran anschließenden 2 Nebengebäude sowie 13 ha Grundstück vom Hauptgebäude bis zur Bundesstraße. Die Speichergebäude wurden in den folgenden Jahren an die Immobilienfirma Limburg verkauft.

Asylbewerber



Von 1991 – 1994 hat die Stadt Nordhorn Wohnungen im Gut Klausheide angemietet. In diesen Wohnungen lebten zeitweise bis zu 70 Asylbewerber aus verschiedenen Krisengebieten.

Renovierung und Umbau



Ab 1994 wurde von der AWO mit dem Umbau des Hauptgebäudes des Gut Klausheide zu einem Wohnheim für chronisch mehrfach beeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen (CMA) begonnen.

AWO Gut Klausheide



Am 1. November 1996 wurde das Wohnheim eröffnet und die ersten Bewohner zogen in die neu gestalteten Räumlichkeiten ein.

Entwicklung der Wohnbereiche



- ◆ Bei der Eröffnung verfügte die Einrichtung über 41 Wohnheimplätze im Hauptgebäude
- ◆ Schon kurz darauf wurde in einem Nebengebäude eine Wohngruppe mit drei weiteren Plätzen eingerichtet
- ◆ 2001 wurde mit dem Umbau und der Renovierung des zweiten Nebengebäudes begonnen. Es wurden zwei Wohngruppen und Büros für den Betreuungsverein geschaffen.

Entwicklung der Wohnbereiche



- ◆ In einem weiteren Bauabschnitt wurden 2007 ein weiterer Wohnbereich mit fünf Plätzen sowie neue Räumlichkeiten für die Ergotherapie eingerichtet.
- ◆ Zuletzt wurde 2010 eine Außenwohngruppe mit fünf Plätzen in Klausheide eröffnet.

Zentrale Punkte unserer Arbeit

- ◆ Suchtmittelfreies Umfeld
- ◆ Stabilisierung und Verbesserung der kognitiven und kommunikativen Kompetenzen
- ◆ Einbindung in lebensnahe Arbeits- und Beschäftigungsfelder.
- ◆ Vorbereitung auf ein dauerhaft suchtmittelfreies Leben





Die Arbeitstherapie

Schwerpunkt unserer Arbeit sind die Arbeitstherapeutischen Angebote

- ◆ Recyclingwerkstatt
- ◆ Holzwerkstatt
- ◆ Metallwerkstatt
- ◆ Tierhaltung
- ◆ Garten
- ◆ Wald
- ◆ Kiosk
- ◆ Küche
- ◆ Waschküche
- ◆ Haustechnik



Angebote zur Freizeitgestaltung

- ◆ Gemeinschaftsreisen
- ◆ Fitnessraum
- ◆ Billardraum
- ◆ Sinnespark
- ◆ Computerraum
- ◆ Außenschachbrett
- ◆ Volleyballfeld
- ◆ Wandern
- ◆ Schwimmen
- ◆ Kinobesuche
- ◆ Frauengruppe
- ◆ Radtouren



Ende

Diese Präsentation basiert auf den Tagebuchaufzeichnungen des ersten Verwalters des Gutes, auf Material das uns freundlicherweise vom Krupparchiv in der Villa Hügel Essen zur Verfügung gestellt wurde und auf Pressetexten damaliger Tageszeitungen.





AWO Gut Klausheide

Petkuser Straße 2

48531 Nordhorn

Tel. 05921 81992-0

Fax 05921 81992-18

info@awo-gut-klausheide.de

www.awo-gut-klausheide.de

...weil Sie uns am Herzen liegen !

© 2010 Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Grafschaft Bentheim e. V.